

Was sagt die Bibel zum Thema „Hölle“?

Das Thema „Hölle“ ist in unserer Gesellschaft verpönt und wird nicht gerne angesprochen. Wenn es auftaucht, dann nicht im eigentlichen christlichen Sinn, sondern es wird entweder auf Lebensumstände angewendet („Ich ging durch die Hölle“) oder es wird sich darüber lustig gemacht („Hölle, Hölle, Hölle“ von Wolfgang Petri).

Auch Christen scheinen peinlich berührt zu sein, sobald das Thema „Hölle“ in Diskussionen auftaucht. Zumindest weiß man nicht, wie man das Thema erklären kann oder auch Menschen nahebringen kann. „Wenn Gott ein liebevoller Gott ist, dann kann er doch Menschen nicht für immer bestrafen“, so hört man immer wieder.

Es scheint, dass das Thema für das Mittelalter noch gerechtfertigt war, aber wir seit der Aufklärung darüber hinweg sind. Hölle wird heute zum Glück nicht mehr als Androhung zu Glauben verwendet, wie es in der Kirchengeschichte immer wieder geschah.¹

Dabei gehört das Thema Hölle fest zum christlichen Glauben. Denn wenn man den christlichen Glauben als einen Glauben der Hoffnung bezeichnet, dann stellt sich doch automatisch die Frage, was mit den Ungläubigen geschieht. Der Himmel ist doch ein ‚Verdienst‘ für den Glauben, da kann doch Gott nicht drüber hinwegsehen. Oder doch?² Hölle ist nicht nur ein Thema, das schwer aus dem christlichen Glauben wegzudenken ist, sondern es ist aus seelsorgerlichen Gründen ein sensibles Thema. Jeder von uns kennt eben Menschen, die nicht Glauben und für die wir keine ewige Bestrafung erhoffen.

Gerade hieraus ergibt sich die Wichtigkeit über das Thema der Hölle nachzudenken. Denn wenn man die Hölle als psychisch fehlgeleitete Rachevorstellung einiger fundamentalistischer Christen abtut, dann muss man mit dem philosophischen Religionskritiker Ludwig Feuerbach auch zugestehen, dass der Himmel ebenso nur ein psychisch bedingte Wunschvorstellung der Christen ist. Warum sollte die eine – der Himmel – wahr sein und die andere nicht, wenn doch beide auf der Bibel basieren? Eben daher ist es für uns Christen wichtig, sich mit dem Thema Hölle auseinanderzusetzen und auch Antworten auf Fragen geben zu können.

Bevor wir allerdings in das Thema voll einsteigen, sollten wir uns über unterschiedliche Gebrauchsweisen des Begriffs Hölle bewusst werden. Mit dem Wort Hölle wurde in der Lutherübersetzung ein Begriff für zwei unterschiedliche Begriffe in der Ursprache verwendet. Es wurde mit Hölle nämlich das Wort für das Totenreich (Hades, Scheol) und andererseits die Bezeichnung des Ortes der Verdammnis (Gehinnom, Gehenna; Tartarus) übersetzt.³ Allerdings dürfen diese beiden Konzepte nicht miteinander vertauscht werden. Während das Totenreich den Verbleib der Toten zwischen mit eigenen Tod und Jesu Wiederkommen meint, steht der Begriff Gehenna für die ewigen Verdammnis. Dabei bezieht man sich auf das Hinnomtal südlich Jerusalem, in dem zur Königszeit Moloch-Opfer dargebracht wurden (2.Kö. 16,3; 21,6) und das durch prophetische Gerichtsandrohnungen als ein Ort des Fluches (Jes 7,32; 19,6) gekennzeichnet worden ist.

¹ Als Beispiel die eindrücklichen Szenen aus dem Lutherfilm, wo Johann Tetzel für die Ablassbriefe wirbt.

² Auch die Frage der Allversöhnung soll kurz angesprochen werden.

³ Vgl. den Eintrag ‚Hölle‘ im *Evangelisches Lexikon für Theologie und Gemeinde*, S. 926.

Im Allgemeinen werden drei unterschiedliche Meinungen zum Thema Hölle vertreten. Diese können zwar in weitere Unterbereiche aufgeteilt werden, in denen wiederum Meinungen über Einzelheiten auseinandergehen, allerdings sind diese drei Hauptkategorien die am meisten vertreten werden.⁴

1. Allversöhnung

Die Allversöhnungslehre vertritt die Meinung, dass alle Menschen früher oder später gerettet werden. In ihrer älteren Form, entstanden im zweiten Jhd. nach Christus behauptet die Allversöhnung, dass die Errettung nach einer besagten Zeit des Leidens erfolgen würde. In der neueren Allversöhnungslehre geht man davon aus, dass alle Menschen unmittelbar nach ihrem Tod gerettet werden.

Die biblischen Belege findet man für diese Lehre z.B. in Versen wie z.B. 1 Tim. 2,4 „*welcher will, dass alle Menschen gerettet werden*“. Dabei ist das Argument, dass Jesus nicht für einen beschränkten Kreis gestorben ist, sondern für die ganze Welt (2. Kor. 5,19). Auch Kol. 1,20 scheint vorauszusetzen, dass durch Jesus das ganze All mit Gott versöhnt ist und nach Phil. 2,11 werden alle Menschen ihre Knie vor Gott beugen. Auch Paulus scheint von der Übermacht der Gnade Gottes über die Macht des Verderbens zu sprechen: „*Wie es also durch die Übertretung eines einzigen für alle Menschen zur Verurteilung kam, so wird es auch durch die gerechte Tat eines einzigen für alle Menschen zur Gerechtsprechung kommen, die Leben gibt. ... wo jedoch die Sünde mächtig wurde, da ist die Gnade übergroß geworden.*“ (Röm. 5,18-20)

Allerdings ist dies nur die halbe Wahrheit und es gibt eben auch die andere Seite. So sprechen einige Verse in der Bibel auch vom ewigen Gericht für die Ungläubigen. So spricht beispielsweise 2. Thess. 1,8-9 sehr offen für eine Bestrafung der Ungläubigen. Andere Stellen finden wir z.B. in 1. Kor. 1,18 und Hebräer 2,3.

Die Allversöhnungslehre scheint von einer ‚Seite des Pferdes‘ zu fallen und Bibelstellen doch sehr einseitig wiederzugeben. Wie auch bei anderen Themen, bei denen die Bibel unterschiedliche Positionen bezieht, ist die Frage zu stellen, wie man dort zu einer Einheit der unterschiedlichen Stellen kommt. Nur eine Theologie, die allen Stellen gerecht wird, kann die Richtige sein.

So stellt sich bei den oben genannten Bibelstellen die Frage, ob nicht von einer Möglichkeit der Errettung für alle Menschen gesprochen wird, anstatt dass alle Menschen in letzter Konsequenz gerettet werden.

Ohnehin scheint dabei das theologische Argument im Hintergrund zu liegen, dass ein liebevoller Gott Menschen doch gar nicht auf ewig bestrafen kann. Auch dabei wird deutlich, dass ein einseitiges Gottesbild zugrunde liegt. Gott wird eben nicht nur als Liebe beschrieben, sondern eben auch als gerecht, heilig und auch zornig.

2. Konditionalismus

Obwohl der Lehre vom Konditionalismus nicht der exakt richtige Begriff ist, um den Punkt hier zusammenzufassen, soll er hier trotzdem hier verwendet werden, um die Diskussion

⁴ Ich belasse es auch bewusst bei den drei Meinungen, um es nicht weiter zu komplizieren.

zu vereinfachen.⁵ Darunter wird sowohl die Auffassung von der Sterblichkeit der Seele als auch den Glauben an eine endgültige Vernichtung der Ungläubigen bezeichnet.

Seit 1988 wird diese Lehre auch in evangelikalen Kreisen teils heftig diskutiert. Denn in diesem Jahr ist ein Buch von John Stott (einem der bekanntesten evangelikalen des 20. Jhd. in England und darüber hinaus) erschienen, wo er eben diese Lehre vertreten hatte. Seitdem wird dieses Thema weltweit in den evangelikalen Kreisen diskutiert.

Der Konditionalismus oder die bedingte Unsterblichkeit definiert die ewige Strafe als endgültige Auslöschung der Existenz. Dabei gehen zumindest ein Teil der Konditionalisten davon aus, dass die Seele nicht ewig lebt. Ihr Hauptargument ziehen sie aus Röm. 6,23: *„Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“*

Dabei geht man davon aus, dass seit dem Sündenfall der Mensch stirbt und auch die Seele nicht über das irdische Leben hinaus existiert. Dabei wird allerdings von evangelikalen Konditionalisten nicht behauptet, dass bereits mit dem Tod alles vorbei ist, sondern dass die Toten zum Endgericht auferweckt werden, um gerichtet zu werden. Dabei unterscheiden sich nochmals die Meinungen; die einen sagen, dass die Strafe die Auflösung der Existenz ist, während andere erst eine Zeit in der Hölle vorsehen, bevor die Seelen aufgelöst werden.

Dabei werden die Bibelstellen, wo von einem ewigen Verderben gesprochen wird, nicht als eine „Zeitangabe“, sondern qualitativ verstanden. So bedeutet beispielsweise das „ewige Verderben“ aus 2. Thess. 1,9, dass die Strafe nicht im gegenwärtigen Zeitalter (im diesseits) erfahren wird, sondern nach dem Tod.

Das Hauptproblem dieser Lehre ist, dass es keine eindeutigen Bibelstellen gibt, wo von einer Auslöschung der Seelen gesprochen wird. Daher verläuft die Argumentation eher auf einer theologischen Ebene, als auf einer Auslegungsebene, wo konkret Bibelstellen erwähnt werden.

3. Hölle als Ort des Verderbens

Die Hölle als Ort des Verderbens ist die Sichtweise, die in der Kirchengeschichte am häufigsten belegt ist. Dabei geht man davon aus, dass die Ungläubigen an einem separaten Ort von den Gläubigen kommen und dort bestraft werden. Dabei wird betont, dass Sünde gegen einen heiligen Gott eine ewige Bestrafung verdient, weil Sünde nach einer endlosen Wiedergutmachung verlangt.

Bei der Bestrafung gibt es allerdings unterschiedliche Positionen. Die eine Gruppe geht von körperlich und geistig bewussten Qualen aus. Dabei stützt man sich auf Aussagen aus Jes. 66,24 („der Wurm, der nicht stirbt“) und dem „nicht enden wollenden Feuer“ (Mk. 9,48). Einen weiteren Beweis sieht man in Mt. 25,46, wo Jesus eine Parallele zwischen der ewigen Bestrafung der Ungläubigen und dem ewigen Leben der Gläubigen zieht. Auch der nicht endende Rauch aus Off. 14,11 und die nicht enden wollende Unruhe derjenigen, die das Tier anbeten wird als Hinweis gedeutet auf ewige körperliche und geistige Bestrafung.

⁵ Da das Berichtsheft der Evangelischen Allianz dies auch so tut, kann ich das aus gutem Gewissen tun: Hilborn, D. (Hrsg.), Die Wirklichkeit der Hölle (Gießen: Brunnen Verlag, 2004), S. 20

Die zweite Position sieht die Qualen nicht auf einer körperlichen, sondern auf einer geistigen Ebene. Dabei geht man nicht von einer wörtlichen Lesart der obengenannten Bibelverse aus, sondern versteht sie mehr in Bildern. Allerdings wird auch dabei von Qualen für Ungläubige gesprochen, die wir nicht fassen können.

Die dritte Position ist weniger spezifisch und sieht die ewigen Qualen als eine Trennung von Gott. Sie beschäftigen sich nicht mit der Frage, wie die Hölle aussehen wird, sondern damit, was für Konsequenzen eine Trennung von Gott nach sich zieht. Der Kern der Errettung der Gläubigen ist die Gemeinschaft mit Gott, somit ist es das, was in der Hölle fehlen wird. Daher werden die Bilder der Bibel von „Feuer“, „Zerstörung“, „Verderben“ so verstanden, dass dies die Konsequenz ist, wenn Gott seine Gegenwart entzieht. Dies ist Strafe genug.

Diese Position von einem Ort des Verderbens scheint diejenige zu sein, die von der Bibel am besten vertreten wird. Dabei ist die endgültige Ausführung nicht entscheidend.

Fazit

Die Frage nach der Hölle ist aber nicht nur eine theoretische und somit lebensferne Diskussion, sondern sie beschäftigt sich mit den Fragen des Lebens selbst. Was geschieht mit den Menschen, den Angehörigen, nach dem Tod?

Da das Thema sensibel ist, sollte dies auch mit der nötigen Nüchternheit und Besonnenheit aufgegriffen werden. Während wir das Thema nicht vernachlässigen dürfen, sollten wir daran keinen Gefallen finden, wie in vielen Predigten und Diskussionen es leider oft geschieht. Die biblische Lehre der Hölle ist zuerst immer eine Mahnung an einen selbst, bevor man den Zeigefinger gegen andere erhebt. Wir selbst müssen uns immer wieder neu vor Gott reinigen.

Darüber hinaus ist das Schicksal der Ungläubigen etwas, was man beklagen sollte und nicht daran Gefallen finden kann. So weiß man von George Whitefield, dass er bei dem Thema Hölle immer in Weinkrämpfe ausgebrochen ist. So wurde auch Francis Schaeffer, der bekannte Evangelikale, zu dem Thema der Hölle befragt. Er gab allerdings keine Antwort, sondern weinte nur.

Das Bewusstsein der Hölle wurde aber auch immer als ein Antrieb für Mission gesehen. So war dies beispielsweise der Antrieb für Hudson Taylor für seine Chinamission. Und William Booth, der Gründer der Heilsarmee, sagte mal: „Wenn die Offiziere der Heilsarmee nur einen Tag in der Hölle verbringen könnten, so würde die Vollmacht ihrer Mission unermesslich verstärkt werden.“ Dabei geht es nicht darum, Menschen mit der Hölle zu drohen, sondern als Christ aus Liebe für die verlorenen Menschen die Notwendigkeit für Mission zu sehen. Doch in der Mission steht der Grundgedanke, man muss nicht die Hölle möglichst schlimm malen, damit Menschen sich bekehren, sondern sie müssen das Leben in Jesus entdecken.

Das Thema Hölle ist leider viel zu oft aus unserem Bewusstsein gestrichen. Allerdings ist aber auch ähnliches generell über das Leben nach dem Tod zu sagen. Die Fragen nach dem Ausgang des Lebens (Himmel und Hölle) würde sicher einige Menschen dazu veranlassen, bereits ihr diesseitiges Leben in einem anderen Bewusstsein zu leben.